

sich Jeder ruhig verhalte, und daß sobald es Tag werde, und man den Feind bemerken könne auch nicht ein Pfeil ohne ihren Befehl abgeschossen werde. So wie der Morgen graute war Agnes schon auf der Zinne der Mauer, unter welcher sich die feindliche Kriegsmaschine befand. Ein dichter Nebel hüllte die Gegend ein, man konnte nicht das geringste unterscheiden, doch begann jetzt am Fuße der Mauer ein ziemlich lautes Gespräch, dem bald darauf der laute Ton von Hackenschlägen nachfolgte. Es war gewiß, die Belagerer begannen die Mauer zu unterminiren. Einige Kriegserfahrene Kämpfer machten der Gräfin bemerklich, daß dem Geräusch nach zu urtheilen, die Arbeitsstelle senkrecht unter dem Felsenblocke, den man zur Vernichtung der Maschine aufgestellt hatte, befindlich sey und fragten, ob man nicht Anstalt machen wolle die Blindmauer abzubrechen. Agnes verneinte es: sie wolle, sagte sie, der Sache erst gewiß seyn. — Jetzt hob sich der Nebel; man konnte die ganze Erdzunge überschauen. Das feindliche Korps stand in Schlachtordnung und zum Sturme bereit in der Entfernung zweier Pfeilschüsse. Die Maschine lag an der Mauer und wenigstens funfzig Menschen — so lebhaft waren die Hackenschläge — arbeiteten unter ihr an Durchbrechung der Mauer. Auf einem Hügel der etwa achtzig Schritt entfernt war stand Graf Salisbury mit seinen Rittern um den Arbeitern zuzusehn, und, sobald der Augenblick da sey und der Mauerbruch geöffnet werde, das Zeichen zum Sturme zu geben. Nicht nur seine stattliche Gestalt, seine weiße und rothe Schärpe machten ihn kenntlich, sondern er hatte auch das Visir des Helms geöffnet. Jetzt erschien Agnes auf der Mauer. Kühn trat sie in eine der Lücken zwischen den Zinnen, und bog sich vorwärts um die Lage des Zerstörungswerkzeugs genau beurtheilen zu können. Ihr weißes Gewand, ihr dunkles Haar, die Federn ihres Barcetts flatterten im Winde, während sie still und aufmerksam mehrere Minuten hinabsah. Salisbury bemerkte sie sogleich.

„Schöne Gräfin!“ rief er mit Hohn. „Binnen drei Stunden seyd Ihr meine Gefangene. Die hölzerne Sau liegt an dem Fuße der Mauer, und ihr Rüssel unterwühlt die Schwelle Eures Hauses.“

Agnes antwortete nicht eine Sylbe. Schweigend gab sie den Wappnern die hinter ihr standen ein Zeichen. Zwanzig Pickenhiebe erschallten zu gleicher Zeit. In die dadurch entstandenen Löcher fuhren eben so viele Brechstangen, und mit einem Ruck stürzte die schwache Blindmauer in den Graben; der ungeheure auf Balken und Stützen ruhende Felsblock ward sichtbar. Staunend

sahen Salisbury und seine Ritter dem Schauspiele zu. Jetzt wandte sich Agnes an den Grafen.

„Gieb Acht, Montagow,“ rief sie, „daß Dein Schwein nicht ferkelt!“ —

(Fortsetzung folgt.)

Miscellen von Thuringus.

In den Memoiren Ludwig XVIII. sagt dieser: „Ich muß gestehen, daß wir von unserm Erzieher, dem Herzoge de la Bauguyon, besser hätten erzogen werden können. Man suchte die vortrefflichen Grundsätze, welche wir von unserm erhabenen Vater erlangt hatten, zu vertilgen und uns die Idee von der Ueberlegenheit einzulösen, welche wir über andere Menschen zu behaupten hätten. Wenn man uns nicht zu Göttern gemacht hat, so ist dieses geschehen, weil die Religion es verbot; aber man wollte wenigstens, daß wir als eine Zwischenrace beständen, welche etwas mehr als Sterbliche wären, so daß unsere jungen Köpfe endlich daran zu glauben ansingen.“ Wie viel Wahres, für Prinzerzieher Beachtenswerthes liegt in diesen wenigen Worten!

Parrey, der berühmte französische Wundarzt, war in 60 Schlachten und 500 Gefechten anwesend und erhielt 12 Wunden!

A p h o r i s m e.

„Kennen Sie den Herrn B.?“

„„Ja ich kenne ihn ziemlich genau.““

„Er behauptet aber doch, Sie kenneten ihn gar nicht.“

„„Eben deswegen.““

Schröder.

Der Wüstenwanderer.

Last mich in der Wüste bleiben
Auf dem heißen, stillen Pfad,
Und entschlossen von mir treiben
Was an Hoffnung sich mir naht.
Heute würd' ich's glühend fassen,
Morgen wär' es nicht mehr mein,
Und das Wiederfahrenlassen,
Ach, ist gar zu herbe Pein!

Was die Wüste hat zu geben,
Das Geleit des blauen Raum's,
Quellenwasser, Luft zum Leben,
Manchmal Schatten eines Baum's,
Dankend will ich es empfangen,
Es genießen fort und fort,
Aber nimmer mehr verlangen
Nach den grünen Thälern dort.

Thella.